

In der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern haben seit ihrer Anerkennung als Einsatzstelle sechs Bundesfreiwillige ihren Dienst in verschiedenen Einrichtungen der Gemeinde abgeleistet, unter anderem in der Sinai-Grundschule und im Alexander-Moksel-Kindergarten. So unterschiedlich wie die Tätigkeiten waren auch die BFDler, die sie ausgeübt haben: Vom Jahrgang 1948 bis 2002, von Berufswünschen in Sozialer Arbeit bis hin zum Maschinenbau. Aviva Lapke ist seit September 2020 im Jugendzentrum der Gemeinde als Bundesfreiwillige aktiv und kann ihr vorheriges Engagement als Madricha vertiefen und professionalisieren. Marko Konjevoda ist ein Neuling in der Gemeinde und bringt sich voller Energie seit Oktober 2020 in der Sinai-Grundschule ein.

Aviva Lapke (19): „Ich bin im Alter von 12 Jahren in das Jugendzentrum *Neschama* gekommen und bin dort seit drei Jahren als Madricha aktiv. Da mir die Jugendarbeit sehr am Herzen liegt, ist es eine große Freude für mich, im Rahmen meines einjährigen Bundesfreiwilligendienstes unseren Jugendleiter Dima Mendel Schneerson zu unterstützen und die Programme mitzugestalten. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie mussten wir flexibel sein: Auf unserem *Neschama*-Instagram-Account, für den ich verantwortlich bin, halten wir alle Chanichim regelmäßig auf dem Laufenden. Darüber hinaus organisieren wir über Zoom Live-Programme und Peuloth im Hybrid-Format, die Challenges und Spiele beinhalteten. Für alle Veranstaltungen haben wir Hygienekonzepte entwickelt, um mit der zulässigen Anzahl der Chanichim und Madrichim:ot Programme und Events durchführen zu können. Zudem entwickeln wir gerade ein neues Format, *Neschamunity*, eine Art Online-TV. Nach den ersten Ausstrahlungen auf der Plattform *IKG-LIVE!* haben wir uns entschieden, eine Eigenproduktion zu starten. Mit dem vorhandenen technischen Equipment und dem richtigen Know-How entwickeln wir ein einzigartiges Projekt. Wir planen kleine Rubriken, wie *Horoskope von Aviva* oder *Kochen mit Suzanna* bis hin zu großen Drehs, wie zum Beispiel Reportagen (*Neschama zu Besuch*).

Mein persönliches Highlight war unser *Neschama Day Camp* in Kooperation mit Makkabi Deutschland und Maccabi München, das wir mit rund 80 Teilnehmenden im August 2020 für zwei Wochen durchgeführt haben. Obwohl wir sehr viel Arbeit und Mühe in das Projekt investiert haben, war es für mich eine wichtige Ablenkung vom Alltag. Es hat sich wie ein großes Machane angefühlt, welches uns alle bereichert hat. Und wenn das schon ein Highlight war - umso mehr freue ich mich auf das neue Jahr mit noch mehr Kids und Kooperationen. Da ich mich in Richtung BWL mit den Schwerpunkten Marketing und Social Media orientieren möchte, lerne ich in diesem BFD-Jahr mehr für meinen zukünftigen beruflichen Lebensweg als in einem 13. Schuljahr.“

„WIR LERNEN FÜR UNSEREN ZUKÜNFTIGEN LEBENSWEG“



Foto: Mendel Schneerson

Marko Konjevoda (18): „Ich lebe in Germering bei München, meine Eltern kamen aus Bosnien und Kroatien und ich bin hier geboren. Meine Hobbies sind Klavierspiel, Thaiboxen, Basketball und Tanz. Vor meinem Maschinenbau-Studium wollte ich ein Praktikum machen, habe aber nichts für mich Passendes gefunden. Daher bot sich ein freiwilliges Jahr oder ein Bundesfreiwilligendienst an. An meiner Schule habe ich als Lernberater jüngere Schüler:innen der fünften bis siebten Klasse bei ihren Hausaufgaben und Freizeitaktivitäten betreut. Als Tutor habe ich das Jahr davor ehrenamtlich Klassenaktivitäten und Ausflüge der fünften Klasse organisiert. Also wollte ich in einem ähnlichen Bereich arbeiten, da mich diese Arbeit sehr interessiert hat. Ich meldete mich also bei Grundschulen und stieß während meiner Suche auch auf die Stelle an der Sinai-Grundschule. Ich bin selbst kein religiöser Mensch, jedoch war dies eine gute Gelegenheit einen Einblick zu bekommen. Ich unterstütze vor allem die Lehrer:innen im Unterricht und helfe, Kinder in kleinen Gruppen zu fördern. Auch Aufsichten in der Pause und nach der Schule im Schoolclub sind Bestandteil meiner Arbeit. Aktuell ist die Einhaltung der Maskenpflicht und Abstände enorm wichtig und man achtet darauf, die Kolleg:innen, Kinder und sich selbst bestmöglich zu schützen. Persönlich habe ich sehr viel Spaß im Sportunterricht und sehe gern, wenn die Kinder Freude am Unterricht haben. Auch ist es schön, das Sozialleben und Miteinander, die ganze Gruppendynamik aus einem äußeren Blickwinkel zu sehen.“ *Zusammengestellt von Ursula Ams, Sekretariat Verwaltung der IKG München*

Bundesfreiwilligendienst für alle Generationen in der jüdischen Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen

Die Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen beschäftigt aktuell 10 Bundesfreiwillige im Alter von 52 bis 74 Jahren. Sechs Männer und vier Frauen engagieren sich in insgesamt fünf Einsatzstellen, dazu gehören die Kindertagesstätte Sternenhügel und die interkulturelle Begegnungsstätte „Rambam“.

Die Kita-Leiterin Olha Karpych betont: „Herr Leonid Baharad und Frau Inessa Kuksina sind uns eine große Hilfe, sie halten uns den Rücken frei. Gerade in den Zeiten der Pandemie müssen wir als Kita viele zusätzliche Aufgaben erfüllen und nehmen ihre Hilfe dankbar an. Unsere Freiwilligen sind hier nicht mehr wegzudenken, sie sind wie Familienmitglieder für uns. *Sicherlich liegt es auch an ihren Persönlichkeiten - wir hatten einfach Glück!*“

Leonid Baharad (74) übernimmt hauswirtschaftliche Tätigkeiten sowie die Pflege des Spielplatzes und des Außengeländes (Gartenarbeit): „Ich bin in meinem Alter oft allein und meine Möglichkeiten, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, sind eingeschränkt. Ich habe immer jede Gelegenheit wahrgenommen, mal wieder in die Gemeinde zu kommen. Ich bin schon lange Gemeindeglied und kenne hier viele. Bezüglich des Freiwilligendienstes habe ich mir erst Gedanken gemacht, weil ich nicht mehr der Jüngste bin. Aber hier kann ich in meinem Tempo arbeiten und habe viel Freude daran. Die Situation ist für mich optimal. Es ist ein gutes Gefühl, zu helfen und der jüdischen Gemeinde etwas zurückgeben zu können. Es macht mir großen Spaß, den Kindern beim Spielen zuzusehen. Ich spreche nicht so gut Deutsch, aber das hält die Kinder nicht davon ab, mit mir zu sprechen. Sie rufen voller Freude 'Opa Leonid ist da!', wenn sie mich sehen.“

Inessa Kuksina (59) unterstützt die Erzieherinnen bei den pädagogischen Tätigkeiten und übernimmt hauswirtschaftliche Aufgaben: „Ich fand die Möglichkeit spannend, einen freiwilligen Dienst in einer gemeinnützigen Einrichtung abzuleisten. Als ich in der Kita meinen BFD angefangen habe, wusste ich nicht, was mich erwartet. Ich bin zwar Gemeindeglied, ich kannte aber niemanden, der in der Kita arbeitet. Ich wurde herzlich aufgenommen und war fasziniert, wie strukturiert und gut durchdacht die Tagesabläufe sind und wie liebevoll die Erzieherinnen sich um die Kinder kümmern. Als ich das erste Mal erlebt habe, wie in der Kita Schabbat und jüdische Feste gefeiert wurden, war es einfach überwältigend für mich. Es liegt jedes Mal ein Zauber in der Luft. Das kann man nicht beschreiben, das muss man erleben. Ich kann schon jetzt nach wenigen Monaten sagen, dass ich meinen Dienst in der Kita so lange wie möglich machen möchte und bin gerne bereit, mich danach weiter ehrenamtlich zu engagieren.“

Anna Bakanova (70) ist seit August 2020 in der Begegnungsstätte Rambam als Bundesfreiwillige aktiv. Sie ist Lehrerin und hat viele Jahre an einer Universität Englisch unterrichtet. Kurz bevor sie in ihren wohlverdienten Ruhestand ging, arbeitete sie als



„EIN GUTES GEFÜHL, DER GEMEINDE ETWAS ZURÜCKZUGEBEN“



Buchhalterin in der amerikanischen Botschaft in Moskau. Im Jahr 2000 ist sie nach Deutschland gekommen. In der Begegnungsstätte organisiert Anna Bakanova Englischkurse für Erwachsene vom Anfänger-Level bis hin zum fortgeschrittenen Leistungsniveau. Darüber hinaus unterstützt sie die Durchführung aktuell laufender Projekte. Während der Corona Pandemie nutzt sie mit Erfolg digitale Möglichkeiten, um online (per Zoom) Englisch zu unterrichten. „Ich unterstütze die Fachkräfte in der Begegnungsstätte Rambam schon länger ehrenamtlich. Im Rahmen des BFD kann ich meine Rente aufbessern, aber in erster Linie sind mir als alleinstehende Frau menschliche Kontakte wichtig, ich bin gern unter Menschen und offen für neue Kontakte und Freundschaften. Mir bedeutet es sehr viel, in meinem Alltag etwas Sinnvolles tun zu können.“ *Zusammengestellt u. übersetzt von Olga Isaak, Leiterin der Sozialabteilung in der JG Bochum-Herne-Hattingen*